

Europa und seine blau-gelbe Flagge

Europa, der Kontinent auf dem wir gemeinsam leben steht vor vielen Herausforderungen. Interessant ist die Geschichte der europäischen blau-gelben Flagge.

Europa und das Christentum sind eng miteinander verbunden. Das wird schon der Flagge in der EU deutlich: Sie ist nicht nur deshalb azurblau, weil das die Farbe der Neutralität ist. Und darauf sind deshalb nicht nur 12 Sterne zu sehen, weil die Europäische Gemeinschaft, damals in den 80er Jahren, als dieses Symbol „amtlich“ wurde, aus 12 Staaten bestand.

Denn einer dieser Männer, die als Schöpfer dieses Motiv gelten, erzählte einmal, er habe sich für diese Flagge von der Bibel inspirieren lassen. Genauer gesagt von den apokalyptischen Visionen aus der Offenbarung von Johannes. Da sei von der Gottesmutter Maria die Rede, die mit einem Sternenkranz geschmückt sei.

Die Geschichte eines anderen, der Anspruch auf die Urheberschaft erhebt, ist übrigens ganz ähnlich: Er berichtet, dass er von einer Mariendarstellung in der Kathedrale von Straßburg inspiriert worden sei. Um den Kopf der Statue sei ein Sternenkranz angebracht gewesen und diese Sterne hätten wunderbar vor dem azurblauen Himmel geleuchtet. Da habe er gewusst, wie die Europaflagge aussehen müsse. Zwei Mal die Muttergottes also: ein Zufall?

Aber es ist ein Zufall, dass diese Maria in der Kunst regelmäßig mit blauem Umhang dargestellt wird? Dass sie häufig einen mit Sternen verzierten Heiligenschein trägt? Und das sie nicht selten vor himmelblauem Hintergrund abgebildet wird oder auf einem sichelförmigen Mond steht? Als der EU-Ministerrat den Beschluss dieser Flagge fassen wollte, verlegte er das Datum vom 9. auf den 8. Dezember 1955, also auf den Tag, an dem die katholische Kirche das Fest der Erwählung Marias feiert.

Irgendwie scheint der liebe Gott beim Thema „Europa“ wohl doch ein wenig die Finger im Spiel gehabt zu haben, zumal die Zahl 12 in der Bibel eine ganz eigene Bedeutung hat. Wenn da von den 12 Stämmen Israels die Rede ist, wenn es 12 Apostel waren, die Jesus erwählt hat, und wenn am Ende der Zeiten 12 x 12 tausend Menschen zu den Erlösten zählen werden, dann soll damit eigentlich immer nur eines gesagt sein: Daß Gott für alle da ist. Und das wir alle auf seinen guten Willen bauen dürfen. Ein schöner Gedanke für ein Kontinent, der für Jahrhunderte die prächtigsten Erbfeindschaften pflegte.

Ich bin mir durchaus bewusst, dass manche mit dem christlichen Glauben in Europa nicht mehr viel anfangen können. Ich möchte deshalb die Europaflagge nicht christlich vereinnahmen. Es gibt aber einen Gedanken hinter dieser Flagge, der scheint mir ebenso christlich wie bewahrenswert: Denn in den amtlichen Erklärungen zur Bedeutung der Europaflagge heißt es, dass es 12 Sterne seien, weil die Zahl 12 für Vollkommenheit steht, für Vollständigkeit und Einheit. Und mein christlicher Glaube sagt mir: Vollkommenheit, Vollständigkeit, Einheit - die werden immer etwas bleiben, was es zu erstreben gilt, was wir in diesem Leben wohl nie erreichen werden. Das macht mich bescheiden auf den Blick auf das, was vielleicht einmal nicht so gut läuft auf unserem Kontinent. Wo ich zunächst einmal nicht nachvollziehen kann, was Europa-Parlament oder EU-Kommissionen beschlossen haben. Da werde ich etwas maßvoller in meiner Kritik. Und es beruhigt mich, wenn ich sehe, dass sich doch alle Länder Europas unter einer Flagge versammeln, mit

der sich ausdrücken wollen: Wir sind zwar unvollkommen. Wir mögen immer wieder das richtige Wollen und das falsche Erreichen. Aber wir verabschieden uns nicht in nationale Engstirnigkeit nur deshalb, weil sich die internationale Wirklichkeit oftmals schwierig zeigt. Sondern wird halten fest an der Idee und an dem Wunsch und dem Willen nach Vollkommenheit. Und an der Wirklichkeit einer freiheitlich demokratischen Ordnung ohne politischen Populismus -wie es in diesen Wochen wieder der Fall ist- von rechts oder links. Deshalb stehen wir in Europa zusammen. Und bilden gemeinsam heute schon mehr als wir einzeln je sein könnten.

Dass wir dieses gemeinsame Ziel nicht aus den Augen verlieren, wünsche ich uns allen in der Kirche, in Deutschland und auch in Europa.

Werner Meuer, Pfarrer



© St. Marien